

Vor einer Woche brach die amerikanische Silicon Valley Bank (SVB) zusammen. Diese Pleite schürte auch Unsicherheiten bezüglich der Solidität deutscher Banken. Aber: Auch wenn das wirtschaftliche Umfeld für Banken derzeit schwierig ist, ist die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer ausgewachsenen Bankenkrise kommt, gering. Die deutschen Banken haben ein anderes Geschäftsmodell. Die SVB war eine Bank für Start-ups. Diese verfügten in den letzten Jahren über extrem viel Liquidität, die sie bei der SVB anlegten. Die SVB investierte diese Einlagen in niedrig verzinsten US-amerikanischen Staatsanleihen. Mit der Zinswende im vergangenen Jahr sanken die Kurse dieser Staatsanleihen. Gleichzeitig benötigten die Start-ups Liquidität und zogen

## Schweigen der Finanzaufsicht

Die Pleite der Silicon Valley Bank verunsichert die Finanzmärkte weltweit.



ULRIKE NEYER

Einlagen ab. Um diese Einlagenabzüge zu befriedigen, musste die SVB die Staatsanleihen mit großen Verlusten notverkaufen. Das Vertrauen in die Bank sank, Einlagen wurden nun erst recht abgezogen, ein Bank-Run setzte ein, die SVB war pleite. Auch in Deutschland halten Banken niedrig verzinsten Staatsanleihen. Auch der Wert dieser Anleihen ist mit den Zinserhöhungen stark gesunken. Aber derzeit ist nicht abzusehen, dass diese Anleihen notverkauft werden müssen. Zudem ist seit der Finanzkrise 2008 die Widerstandsfähigkeit der Banken gestiegen. Hinzukommt, dass, im Gegensatz zu den Einlagen bei der SVB, die Einlagen bei deutschen Banken grundsätzlich über den Einlagen-sicherungsfonds gesichert sind. Die Gefahr eines Bank-Runs ist damit sehr

gering. Zu kritisieren ist allerdings die Kommunikation der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesbank. Eine US-Bank geht pleite, das ruft Unsicherheiten bezüglich der Solidität europäischer Banken hervor, die Finanzmärkte reagieren extrem nervös und – die EZB und Bundesbank als oberste Bankenaufsichter schweigen! Kein Statement, keine Einschätzung. Weiterhin zeigt die SVB-Krise, dass ein Aspekt in der Bankenregulierung überdacht werden sollte: Staatsanleihen werden bislang als hochliquide Mittel anerkannt.

.....  
Die Autorin ist Professorin für monetäre Makroökonomik an der Universität Düsseldorf. Sie wechselt sich mit dem Wettbewerbsökonom Justus Haucap und dem Vermögensexperten Karsten Tripp ab.